

TRIATHLON

# Die vielseitige Hochbegabte

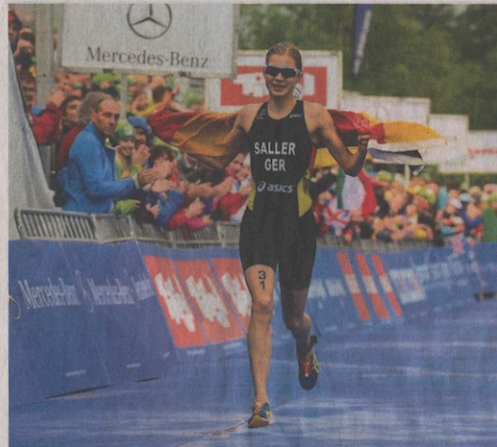
Sophia Saller ist Elitestudentin in Oxford – und nebenbei Deutschlands große Triathlon-Hoffnung

VON PATRICK REICHELT

**München** – In diesen Tagen ist Sophia Saller mal wieder auf Reisen gegangen. In der ungarischen Provinzstadt Tiszaujvaros darf sich Deutschlands Triathlon-Hoffnung zum ersten Mal an einem Weltcup versuchen.

Wieder einmal Neuland also für die gebürtige Münchnerin. Sie findet das „sehr aufregend“. Das hat sie zuletzt öfter erlebt. Vergangenen Juni etwa versuchte sie sich bei der EM in Kitzbühel erstmals an einem Wettbewerb über die olympische Distanz. Herausprung die Silbermedaille. Eine Errungenschaft, die für den gesamten deutschen Verband (DTU) so etwas wie der strahlende Leuchtturm ist in einer bislang so wenig erbaulichen Saison. Zumal: Sophia Saller ist gerade 20 Jahre alt, sie könnte eines jener Talente sein, die die DTU mit Blick auf die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro oder vier Jahre später in Tokio aufbauen will. Dabei hat ausgerechnet sie ziemlich wenig mit den Programmen der DTU zu tun.

Mit 14 ist sie mit ihrer Familie nach England übersiedelt, weil es den Vater zu einem dort angesiedelten Pharmakonzern zog. In England hat die Tochter der einstigen Top-Läuferin und -Skilangläuferin Susi Riermeier (u.a. drei Mal Teilnehmerin an ei-



Lauf ins Glück: Bei der EM in Kitzbühel holte Sophia Saller im Juni Silber. FOTO: IMAGO

ner Leichtathletik-WM) ihr gehobenes Talent für Schwimmen und Laufen und – irgendwie konsequent – letztlich den Triathlon entdeckt. Und der Triathlon auch sie – in England hätte man Sophia Saller nur zu gerne behalten. Aber irgendwann „haben die Engländer

gemerkt, dass ich nicht englisch bin“, erinnert sie sich mit einem Schmunzeln, „und ein Wechsel der Staatsbürgerschaft kam für mich nicht in Frage“. Schön für Bayerns Landestrainer Roland Knoll, dem ziemlich unverhofft eine Hochbegabte ins Haus flatterte.

Wobei Saller zu den begünstigten Menschen gehört bei denen besondere Begabung nicht auf einer Seite konzentriert ist. Schon die Abiturnote 1,0 sprach für sich. Und die Frau, deren Großeltern noch in München leben, schaffte den Sprung auf die Elite-Universität Ox-

ford. Zum Bachelor der Mathematik hat sie es schon gebracht, der Master wird nun folgen. Schon jetzt flattern ihre die ersten Jobofferten für die Zeit danach ins Haus.

Echte duale Karrieren, so sagte Diskus-Ass Robert Harting dieser Tage, gebe es nicht. Saller sieht das anders, sie glaubt bis jetzt, einen gesunden Mittelweg zwischen Beruf und Leistungssport gefunden zu haben. „Ich glaube, dass sich beides auch gut ergänzen kann“, sagte sie. Zumal sie mit der Mathematik ein Feld gefunden hat, das nicht ausschließlich an Hörsaal oder Schreibtisch gebunden ist. Mehr als einmal sei es ihr passiert, dass ihr „die Lösung für eine Projektarbeit beim Training auf dem Fahrrad gekommen“ ist. „Ich bin dann stehen geblieben und habe die Idee schnell in mein Handy eingetippt.“

20 bis 25 Stunden Training konnte Saller bislang neben ihren Verpflichtung in Oxford in ihren Wochenplan einflechten. So ähnlich soll es weitergehen. Wohin sie das führen wird, ein bisschen ist sie da selbst gespannt. Zunächst einmal sicher zu vielen neuen Erfahrungen. Die auch bei ihr nicht immer nur erfreulich sind. Kürzlich in Hamburg feierte die Vize-Europameisterin ihr Debüt in der WM-Serie. Am Ende eines verkorksten Wettkampfes stand Platz 39.